Didier vom Prior die Erlaubniß, sich in die zur Abtei gehörige Einsiedelei St. Christoph zurückzuziehen, wo er zehn Monate bei Wasser und Brod lebte. Die Hugenottenkriege zwangen ihn, die lieb gewonnene Einöde zu verlassen und bei den Minimern eine Zufluchtsstätte zu suchen. Später konnte er wieder nach St. Vannes gehen, und nun gelang es Didier, bei dem Herzog Heinrich von Lothringen und Bar, Commendatarabt von St. Vannes und Bischof von Verdun, Verständniß für seine Absichten und kräftige Mithilfe zu finden. Nachdem der Prior von St. Vannes freiwillig resignirt hatte, ward Didier 1596 zum Prior erwählt. Als solcher versetzte er 18 ältere Mönche, deren Widerstand er fürchtete, in das im Bisthum Toul gelegene, dem hl. Hydulph von Trier geweihte Kloster Moven-Routier im Wasgau (Wogesen) und begann mit vier Novizen, welche am 30. Januar 1600 Profess ablegten, sein Reformwerk. Als bald baten mehrere andere junge Männer um Aufnahme und weitesterten mit den Erstberufenen in strenger Beobachtung der ursprünglichen Benedictinerregel, in Fasten und Stillschweigen, so daß man in den Mönchen von St. Vannes die ersten Schüler des hl. Benedict wiederzusehen glaubte. Schon 1601 trug Bischof Heinrich Didier auf, seine Reform auch in Moven-Routier durchzuführen, dessen Commendatarabt gleichfalls Herzog Heinrich war, und Didier ordnete mehrere seiner Jünger unter Führung des Dom Claude François dahin ab. Auch dieser Versuch glückte. Dom Rozet begab sich hierauf nach Rom, um die päpstliche Bestätigung der Reform zu erlangen; auf Empfehlung vieler Cardinäle, namentlich Baronius' (s. d. Art.), genehmigte Papst Clemens VIII. durch die Bulle Quantum ex monasteriis vom 7. April 1604 die Vereinigung der beiden Klöster zu einer besondern Congregation nach dem Muster der cassinensischen (s. d. Art. Benedictinerorden II, 345), deren Privilegien der Papst zugleich allen Klöstern der Congregatio sanctorum Vitoni et Hydulphi bewilligte (vgl. Bull. Rom. XI, 64 sq.). Noch im Juni 1604 ward, wie fortan alljährlich, ein Generalcapitel, und zwar in St. Vannes, abgehalten, auf welchem Didier zum Präses der neuen Congregation und Dom Rozet zum Visitator derselben gewählt wurden. Durch ein päpstliches Breve vom 27. Juni 1605 ward der Cardinal Karl von Lothringen (s. d. Art. Metz VIII, 1461) ermächtigt, alle Benedictinerklöster seines Legationsbezirkes mit der Congregation von St. Vannes zu vereinigen. In der Folge schlossen sich etwa 40 Klöster, darunter St. Mihiel an der Maas bei Verdun, Luxeuil u. a. in Lothringen, mehrere in der Champagne und in Burgund, der Congregation an. Einige Klöster in den Niederlanden, welche die Reform von St. Vannes annahm, vereinigten sich zur Congregation von Maria Opferung oder vom hl. Placidus (vgl. Helyot-Migne, Histoire des ordres III, 233 ss.;

Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienerorden 1886, II, 414), während sich die in Frankreich gelegenen Klöster dieser Reform auf Didiers Antrag 1618 zur nachmals so berühmten Congregation von St. Maurus (s. d. Art.) zusammenschlossen. Kurze Zeit war sogar die Congregation von Clugny (s. d. Art.) mit der von St. Vannes vereinigt (s. ob. II, 348). Didier starb am 14. November 1623. Die von ihm gestiftete Congregation bestand bis 1792 fort und bewahrte bis zu ihrer Auflösung den Ruhm regulärer Zucht und wissenschaftlichen Strebens. Neben verschiedenen anderen Gelehrten gehörten der Exeget Calmet, der Litterarhistoriker Gréllier sowie Petit-Didier (s. d. Art.) der Congregation an. Als Ordensstracht hatte Didier die von Monte Cassino vorgeschriebene, weil dort die ursprüngliche Kleidung des Benedictinerordens am besten erhalten worden sei. Neben der Benedictinerregel befolgten die Mitglieder der Congregation von St. Vannes die Constitutionen der cassinensischen Congregation, wie auch die Prioren der einzelnen Klöster und die Visitatoren alle Rechte der Aebte dieser Congregation besaßen. (Vgl. Regula S. Benedicti cum declarationibus et constitutionibus congregationis sanctorum Vitoni et Hydulphi, Tulli 1625; Helyot-Migne l. c. III, 856 ss.) [Heimbucher.]

Vargas, Alfons de, O. Erem. S. Aug., Erzbischof von Sevilla, wurde zu Toledo etwa um 1300 aus vornehmer Familie geboren. In seiner Vaterstadt trat er in das Kloster der Augustiner-Eremiten, machte dann seine Studien in Paris, erwarb daselbst den theologischen Doctorgrad und lehrte ebenda zehn Jahre Philosophie und Theologie. Um 1350 verschaffte ihm Cardinal Albornoß (s. d. Art.) den Bischofsstuhl von Badajoz und nahm ihn wie noch vier andere spanische Bischöfe 1353 mit auf seinem Heereszuge nach Italien. Vargas betheiligte sich activ an den kriegerischen Operationen (die Eroberung von Jaenza wird ihm zugeschrieben). Als besonderer Vertrauensmann des Cardinals mußte er auch wiederholt zur Berichterstattung und Verhandlung nach Avignon zu Innocenz VI. (s. d. Art.) gehen. Im J. 1356 wurde er Bischof von Osma, und im October 1363 ward er auf den erzbischöflichen Stuhl von Sevilla (s. d. Art.) erhoben. Er starb am 26. December 1366 non sine nota sanctitatis. Die von ihm hinterlassenen Schriftens speculativen Inhaltes wurden sehr geschätzt, und zwei derselben kamen wiederholt in den Druck (Lectura super primum Sententiarum, Paris. 1445 etc., und Quaestiones super libros de Anima, Florentiae 1477 etc.) (Vgl. D. A. Gandolfus, Dissert. Hist. de 200 Scriptt. Augustinianis, Romae 1704, 47; Ossinger, Biblioth. Augustiniana, Ingolstadtii 1768, 913; Nicolaus Antonius, Biblioth. Hisp. Vetus II, Matriti 1788, 170; Feret, La Faculté de théologie de Paris et